



Prüfungsteilnehmer	Prüfungstermin	Einzelprüfungsnummer
--------------------	----------------	----------------------

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

Frühjahr

2004

42314

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen

- Prüfungsaufgaben -

Fach: **Deutsch (Unterrichtsfach)**

Einzelprüfung: **Deutsche Sprachwissenschaft**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 3

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 8

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

I. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text (aus: Süddeutsche Zeitung, 23.1.03, Streiflicht)

1 Der Wolf ist los. Darauf hat man wetten können: dass irgendein beknackter Jäger
 2 das Tier erschießen würde, das im letzten Sommer aus einem sächsischen Gehege
 3 ausgebrochen war. Die hündische Tat geschah dann in Niedersachsen. Die Wölfin
 4 hatte rübergemacht, wohl in der irrigen Meinung, es gebe noch die Zonengrenze
 5 und auf der anderen Seite winke die Freiheit. Was sie nicht wusste: Freiheit wird
 6 auch im Westen nicht jedem zuteil. "Ich bin so frei", sagte der Jäger und betätigte den
 7 Abzug. Man hatte den Mann gerufen, weil ein Reh gerissen worden war.

B. Aufgaben (obligatorisch)

Analysieren Sie den Satz *Die Wölfin hatte ... die Freiheit.* (Z. 3-5) bis zur Wortebene.

C. Bearbeiten Sie zwei der folgenden vier Aufgaben:

1. a) Transkribieren Sie den Satz *Man hatte den Mann gerufen, weil ein Reh gerissen worden war.*
 b) Nach welchen graphematischen Prinzipien werden *dass* (Z. 1) vs. *das* (Z.2), *wusste* (Z.5),
erschießen (Z.2), *Sommer* (Z.2), *Abzug* (Z.7) geschrieben?
2. Beschreiben Sie morphologisch und semantisch folgende Wortbildungen (nur erste Konstitutions-
 ebene): *erschießen* (Z.2), *Gehege* (Z.2), *irrigen* (Z. 4), *Abzug* (Z. 7).
3. Bestimmen Sie die Tempusformen der indikativischen Verben und beschreiben Sie ihre Funktion
 im Textzusammenhang.
4. Beschreiben Sie die Bedeutungen folgender Wörter in ihrem Kontext: *Freiheit* (Z.5), *frei* (Z. 6),
rübermachen (Z.4), *winken* (Z.5).

II. Sprachhistorische Analyse

A. Text (aus: Walther von der Vogelweide: Werke Bd. 2. Liedlyrik. Hg. v. G. Schweikle, Stuttgart 1998, S. 210)

[Eine Frau spricht zu einem Mann, der ihr geraten hat, sie solle *guote liute minneclîch ansehen und grîezen* und sie solle *eime iuwern lip geben umb den sinen*]

‘Béide an schouwen únd an grîezen,
 swâ ich mich dar an versûmet hân,
 daz wil ich vil gerne bûezen,
 ir hânt hovelîch an mir getân.
 s tuont durch mînen willen mê,
 sft niht wân mîn redegesele,
 ichn weiz niéman dem ich welle
 nemen den lip, ez tæte ime lîhte wê.’

B Bearbeiten Sie zwei der folgenden vier Aufgaben:

1. Stellen Sie, nach Phonemen geordnet, alle Wörter zusammen, die im Nhd. monophthongiert und diphthongiert werden; geben Sie dabei die nhd. Entsprechungen an!
2. Vergleichen Sie folgende Wortformen phonetisch, graphematisch und morphologisch mit ihren ndh. Entsprechungen: *schouwen* (V.1), *hânt* (V.4), *hovelîch* (V.4), *tuont* (V.5).
3. Beschreiben Sie die Bedeutungen folgender Wörter im jeweiligen Kontext und skizzieren Sie ihre Bedeutungsveränderung zum Nhd.: *bûezen* (V.3), *hovelîch* (V.4), *durch* (V.5), *lip* (V.8).
4. Wie wird, ausgehend von diesem Text, im Mhd. (Satz-)Negation ausgedrückt und wie heute?

Thema Nr. 2

I. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text (G. Traufetter: Stimmen aus der Steinzeit, Der Spiegel 21. 10. 2002, S. 218)

[...] (1) Die Fülle an Informationen, die sich mit dem Medium Sprache transportieren lässt, ist schier unbegrenzt. (2) Kaum etwas bereitet dem Menschen mehr Vergnügen, als jene melodischen Schallwellen zu erzeugen, die in einem verzweigten Höhlensystem unter seinem Hirn entstehen. (3) Bis zu seinem Eintritt ins Erwachsenenalter sind jedem Menschen an die 50 Millionen Wörter über die Lippen gekommen. (4) „Sprache ist das entscheidende Instrument des Bewusstseins“, sagt die Leipziger Sprachforscherin Angela Friederici. (5) Zugleich sei sie das wichtigste Werkzeug der Intelligenz. (6) Sie erst mache den Menschen zum Menschen. (7) Ohne Worte wäre nie die Fülle von Ideen entstanden, geschweige denn aus dem Kopf in die Welt gelangt. (8) Sprache wurde zur Trägerrakete für den rasanten Aufstieg des Menschen zum

beherrschenden Wesen des Planeten. (9) „Zwischen der Erfindung von Pfeil und Bogen und der Internationalen Raumstation vergingen nur 12000 Jahre“, sagt der US-Anthropologie-Professor Stanley Ambrose von der University of Illinois. (10) Kein Wunder, dass den Menschen von jeher die Frage umtreibt, wie er zur Sprache kam. (11) Für die Bibel ist die Antwort eindeutig: (12) „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“, steht im Johannes-Evangelium. (13) Einst habe der Herr den Menschen sogar „einerlei Zunge und Sprache“ in den Mund gelegt, heißt es bei Mose. (14) Erst als den Menschen der Größenwahn packte und er anfang, den Turm zu Babel zu bauen, zürnte Gott und hat kurzerhand aller Länder Sprache „verwirrt“. [...]

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Geben Sie eine Analyse der Sätze (10), (11) und (12) im Hinblick auf Satzstruktur, syntaktische Funktion der Satzglieder, Attribute (*Kein Wunder ... im Johannes-Evangelium*)!
2. Klassifizieren Sie die Nebensätze in den Sätzen (1), (2), (13) und (14) im Hinblick auf Form des Anschlusses, Verstellung, syntaktische Funktion!

C. Aufgaben

Bearbeiten Sie zwei der folgenden vier Aufgaben!

1. Analysieren Sie den Bau der folgenden Wortbildungen bis auf Morphemebene und geben Sie jeweils Wortbildungsparaphrasen für die erste Analysestufe: *Eintritt* (3), *Sprachforscherin* (4), *Erfindung* (9), *US-Anthropologie-Professor* (9), *Größenwahn* (14)!
2. Stellen Sie anhand von Beispielen dieses Textes die Regeln für die graphemische Wiedergabe der standarddeutschen Phoneme /s/, /z/ und /ʃ/ dar!

3. a) Beschreiben Sie anhand von Textbeispielen die Regeln für direkte und indirekte Redewiedergabe!
 b) Überlegen Sie, welche pragmatische Funktion den direkten und indirekten Zitaten innerhalb dieses Textes zukommt!
4. Bestimmen Sie die Wortart von *schier* (1), *an* (3), *geschweige* (7), *nur* (9), *wie* (10), *einst* (13), *einerlei* (13), *kurzerhand* (14). Geben Sie jeweils die Kriterien für Ihre Entscheidung an!

II. Sprachhistorische Analyse

A. Text: Hartmann von Aue, ‚Der arme Heinrich‘, 29 ff.

01 Er las daz selbe mære,
 wie ein herre wære
 ze Swäben gesezzen:
 an dem enwas vergezzen
 05 nie deheiner der tugent
 die ein ritter in sîner jugent
 ze vollem lobe haben sol.
 man sprach dô nieman alsô wol
 in allen den landen.
 10 er hete ze sînen handen
 geburt unde rîcheit:
 ouch was sîn tugent vil breit.
 swie ganz sîn habe wære,
 sîn geburt unwandelbære
 15 und wol den vürsten gelîch,
 doch was er unnâch alsô rîch
 der geburt und des guotes
 so der êren und des muotes.

B. Aufgaben

Bearbeiten Sie zwei der folgenden vier Aufgaben!

1. Zeigen Sie anhand graphematischer und lautlicher Besonderheiten, dass es sich um einen mittelhochdeutschen Text handelt!
2. Bestimmen Sie die Formen der Negation in Z. 4f.!
3. Erläutern Sie den Gebrauch des Genitivs in diesem Text!
4. Erläutern Sie die mhd. Bedeutung von *tugent* (Z. 5; 12), *mære* (Z. 1), *herre* (Z. 2), *ritter* (Z. 6), *muotes* (Z. 18)!

Thema Nr. 3

I. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text: M. Köhlmeier, *Der Peverl Toni*, 1998, S. 299

- 1 – Ach, die Geschichte rührt mich immer von neuem. Die Gewürzfrau hatte einen Sohn, der war mit achtzehn Jahren noch wie ein dreijähriges Kind. Den ganzen Tag lief er hinter ihr her. Er hing ihr am Schürzenzipfel. Aber die Gewürzfrau war auch glücklich darüber, denn sie hatte sich nie gewünscht, daß ihr Sohn erwachsen werde. Ja, schon damals war es eigenartig mit ihr. Manchmal hatte sie Zustände und konnte sich tagelang an nichts erinnern. Dann ging sie aus dem Dorf weit weg zu einer Herberge, die heute zerfallen ist, und dort blieb und zechte sie mit den Wanderern und betrank sich so arg, daß sie Tage verschief. Wenn sie aufwachte, mußte sie der Wirt beruhigen und ihr alles erklären, weil sie gar nicht wußte, wo sie war und wie sie dahingekommen. Wir im Dorf machten uns eigentlich keine Sorgen, denn es war schon oft geschehen, und immer hatte es gleich geendet: Wenn sie zurückkam, taten wir so, als habe sie lediglich einen Spaziergang gemacht. Wir wußten, sie würde sich vor uns schämen, wenn sie oder wir die Wahrheit sagten. Immer wenn sie zur Herberge ging, ließ sie ihren Sohn allein zurück, so als habe sie ihn ganz und gar vergessen. Wir sorgten freilich für ihn. Aber es war nicht leicht, denn er weinte Tag und Nacht. Wir mußten ihn sogar festhalten, damit er nicht ausreißt.

B. Aufgaben (obligatorisch)

Bearbeiten Sie Aufgabe 1 und 2!

1. Analysieren Sie den Satz von Z. 8-11 (Von: *Dann ging...* bis *...verschief*) bis zur Satzgliedebene in allen satzwertigen Strukturen!
2. Analysieren Sie den Satz von Z. 11-13 (Von: *Wenn sie...* bis *...dahingekommen*) bis zur Satzgliedebene in allen satzwertigen Strukturen!

C. Aufgaben

Bearbeiten Sie zwei der vier Aufgaben!

1. Analysieren Sie folgende Wörter in Hinsicht auf ihre Bildungsweise (auf den jeweils letzten Bildungsvorgang beschränkt): *Gewürzfrau* (Z.2), *achtzehn* (Z.2), *dreijähriges* (Z.3), *tagelang* (Z.8), *beruhigen* (Z.12)!
2. Transkribieren Sie die folgenden Wörter gemäß der Standardaussprache in API-Lautschrift, und erläutern Sie die auftretenden graphematisch-phonologischen Beziehungen insbesondere im Hinblick auf das morphematische Orthographieprinzip: *Tag* (Z. 3), *Zustände* (Z.7), *geendet* (Z.15)!

3. Bestimmen Sie die im Text vorkommenden Konjunktivformen, und erläutern Sie ihre Funktion im Text!
4. Stellen Sie sämtliche im Text vorkommenden Personalpronomina der 3. Person zusammen, und kommentieren Sie die dadurch gebildeten Pronominalisierungsketten!

II. Sprachhistorische Analyse

A. Text: Der Stricker. Fünfzehn kleine Verserzählungen, hg. von H. Fischer, 1960, Nr. VII, V. 1-22 (S. 61f)

1 Ez was hie vor ein gebüre,
 den dūhte bitter und sūre
 bi sinem wibe daz wesen.
 ern trūwete bi ir niht genesen
 5 an der sēle noch an dem libe.
 ez enwart deheinem wibe
 ir man nie mēre sō gram.
 daz er ir den lip niht nam,
 daz liez er durch die liute mē
 10 denne durch die geistlichen ē.
 ern mohte ir niht znogesprechen;
 im wānde sīn herze brechen,
 daz er si hōrte unde sach.
 swaz si tet oder sprach,
 15 daz dūhte in allen bese.
 «daz mich got von dir erlōse!»
 daz sprach er ze allen ziten.
 «wie sol ioh des erbīten,
 daz uns der tōt scheidē?
 20 der doner slahe uns beide!
 der tīvel brāhte mich ze dir
 und dich sīn muoter her ze mir.»

B. Aufgaben (obligatorisch)

Bearbeiten Sie Aufgabe 1 oder 2 und Aufgabe 3 oder 4!

1. Erläutern Sie die neuhochdeutsche Diphthongierung, die neuhochdeutsche Monophthongierung und die Umlautung, und nennen Sie jeweils entsprechende Wortbeispiele aus dem Text!
2. Erläutern Sie die folgenden Wortformen mit ihren neuhochdeutschen Entsprechungen, und erläutern Sie alle lautlichen und graphischen Unterschiede: *sînem* (V.3), *genesen* (V.4), *nie* (V.7), *ir* (V.8), *geistlichen* (V.10)!
3. Bestimmen Sie die folgenden Verbformen, und erläutern Sie die morphologische Entwicklung der betreffenden Verben zum Neuhochdeutschen: *was* (V.1), *dûhte* (V.2), *[en-]wart* (V.6), *hôrte* (V.13), *slake* (V.20)!
4. Bestimmen Sie die folgenden Substantivformen *lip* (V.8), *herze* (V.12), *zîten* (V.17), *doner* (V.20), *muoter* (V.22), und erläutern Sie unter Berücksichtigung dieser Fälle die Entwicklung der Numerusflexion der Substantive zum Neuhochdeutschen!